

Gemeinde-Gottesdienst

| | |
|---------------------|---|
| Ort, Datum und Zeit | Kirche Ligerz, Karfreitag, 18. April 2014, 15.15 Uhr |
| Anlass | Lema I – Liturgische Karfreitagsfeier |
| Thema / Text | Der Lanzenträger |
| Beteiligte | Anita Geser (Sigristin), Hans Heinz Schneeberger (Violine), Marc van Wijnkoop Lüthi |
| Bemerkungen | |

Liturgie

| | | |
|----------------------------|-----------------------------------|-------|
| Introitus | | MvWL |
| Grusswort | | MvWL |
| Lied RGB 452 | Seht hin, er ist allein im Garten | alle |
| Gebet | | MvWL |
| Stille | | alle |
| Hinführung und Lesung | Joh 19,33f | MvWL |
| Stille | | alle |
| Der Lanzenträger | | MvWL |
| Lema I | Moderato – Lento – Quasi presto | HHSch |
| Stille | | alle |
| Lied RGB 289 (Unser Vater) | Unser Vater | alle |
| Mitteilungen | | MvWL |
| Lied RGB 611 | Bewahre uns, o Herr | alle |
| Segen | | MvWL |

Introitus

Stundenpsalm 583

II
E

s war um die sechste Stun-de, da kam ei- ne Finster-

628 PASSION

nis ü-ber das gan-ze Land.

Grusswort

... da kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,
und die Sonne verfinsterte sich; und der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.
Und Jesus schrie mit lauter Stimme.

Tausendfach sind diese Stunden erinnert, beschrieben, gemalt, besungen, verfilmt worden.
Vor knapp zweitausend Jahren stirbt da einer, verreckt im Räderwerk eines Systems, das
Wahrheit scheut und Gewalt zelebriert.
Vor knapp zweitausend Jahren war das.

Heute liegt keine Finsternis über dem See.

Aber das Räderwerk mahlt immer noch, mahlt weiter, und am hellichten Tag sterben sie weit
weg und ganz in der Nähe, verrecken sie in gewaltgetriebenen Räderwerken der Gegenwart.

Einen Tag lang nur, was sage ich, für fünf Minuten möchte ich donnern können, um die Welt
herum und in alle Villen und Hütten hinein: Haltet an. Schweigt. Hört. Weint. Schaut. Betet.
Brecht inwendig auf. Atmet ein. Steht auf. Erzählt. Zieht los. Lebt.

Karfreitag: ein Tropfen Tod im Meer des Todes.

An uns und heute entscheidet sich ein weiteres Mal, ob die Erinnerung bestehen bleibt und
eine Kraft frei setzt, die Licht und Liebe will.

Ganz leise lade ich euch ein: Haltet an. Schweigt. Hört. Weint. Schaut. Betet. Brecht inwendig
auf. Atmet ein. Steht auf. Erzählt. Zieht los. Lebt.

Lied RGB 452 – Seht hin, er ist allein im Garten

Wir singen miteinander das Lied 452 – ich singe die Einzelstimme und erzähle damit die Geschichte, ihr singt die gemeinsame Stimme und bittet.

Ich bitte euch zum Singen aufzustehen.

Seht hin, er ist allein im Garten

RG 452



1. (E) Seht hin, er ist al-lein im Gar-ten. Er fürch-tet sich in die-ser Nacht,



weil Qual und Ster-ben auf ihn war-ten und kei-ner sei-ner Freun-de wacht.



(A) Du hast die Angst auf dich ge-nom-men, du hast er-lebt, wie schwer das ist.



Wenn ü-ber uns die Ängs-te kom-men, dann sei uns nah, Herr Je-sus Christ!

2. (E) Seht hin, sie haben ihn gefunden. / Sie greifen ihn. Er wehrt sich nicht. / Dann führen sie ihn fest gebunden / dorthin, wo man sein Urteil spricht. / (A) Du liessest dich in Bande schlagen, / dass du uns gleich und hilflos bist. / Wenn wir in unsrer Schuld verzagen, / dann mach uns frei, Herr Jesus Christ!

3. (E) Seht hin, wie sie ihn hart verklagen, / man schlägt und spuckt ihm ins Gesicht / und will von ihm nur Schlechtes sagen. / Und keiner ist, der für ihn spricht! / (A) Wenn wir an andern schuldig werden / und keiner unser Freund mehr ist, / wenn alles uns verklagt auf Erden, / dann sprich für uns, Herr Jesus Christ!

4. (E) Seht, wie sie ihn mit Dornen krönen, / wie jeder ihn verspotten will, / wie sie ihn schlagen und verhöhnen. / Und er – er schweigt zu allem still. / (A) Du leidest Hohn und Spott und Schmerzen – / und keiner, der voll Mitleid ist; / wir haben harte, arme Herzen. / Erbarme dich, Herr Jesus Christ!

Gebet

Wir beten miteinander.

Wenn alles
unter den Händen zerrinnt,
wenn die Welt Angst macht
und der Atem vergeht -
dann, Gott,
erbarme dich unser!

Aus dem Schatten der Geschichte tritt hervor,
und dort, wo wir verlassen sind,
lass uns den Atem spüren,
der Leben schafft
unterwegs mit Jesus,
dem Bruder, dem Meister
im Heiligen Geist.

Amen.

Stille

Hinführung und Lesung – Joh 19,33f

Vielleicht langweile ich mit einer Binsenwahrheit.

Ich riskiere sie: *Am Anfang der Erzählungen von Jesus steht nicht die Heilige Nacht.*

Die ersten Zeugen erzählten vom furchtbaren Tod und der unfassbaren Auferstehung des Menschen, der Liebe und Zuwendung konsequent gelebt hat - so konsequent, dass sie das Schubladenwerk der Gesellschaft zu sprengen drohten.

Die drei Tage zwischen Verrat und einem leeren Grab haben ein tausendjähriges Echo um die Welt ausgehen lassen.

Menschen haben davon erzählt, mit unterschiedlichen Worten. Aus Erzählungen wurden ganze Evangelien. Unverlierbar geworden sind damit Entsetzen und Bitterkeit der Freundinnen und Freunde Jesu, Brutalität und Angst der Mächtigen.

Wie durch ein Brennglas beobachten wir, was damals passiert ist und sich wiederholt ohne Ende: Liebe ist wie Wasser und stark, lässt frei; Gewalt ist wie Stein und hart, schlägt zu.

Dieses Spiel der Kräfte wird durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch mit Mordlust gespielt, mit Erschütterung beobachtet, mit Entsetzen erlitten.

Lasst uns hinsehen, lasst uns hinhören in jene alte Geschichte hinein, die unsere Geschichte ist.

Ich habe für die nächsten sieben Jahre sieben Gestalten ausgewählt, die dabei waren an jenem Tag - eingebunden, handelnd, beobachtend, ausführend, entsetzt, interessiert, sprachlos.

Ich habe sie ausgewählt und eingeladen, die sieben:

- den Lanzenträger,
- die Gefährtin,
- den König,
- das Volk,
- die Mutter,
- den Kreuzträger,
- die Träumende.

Fred Bauer hat sie gezeichnet, gemalt, gedruckt, geklebt, gestaltet, jedes Wesen einzeln und alle sieben als Kreuz in unserer Kirche, das in den Passionszeiten bis 2020 nach und nach wachsen und an Farben gewinnen wird.

Gabrielle Brunner schafft Töne und Klänge aus diesen Gestalten heraus, verlässt vertraute Hörgewohnheiten und führt uns an das heran, was in Seelen dröhnt und zischt und klagt und trauert und schreit und schmerzt.

Hans Heinz Schneeberger spielt, was Gabrielle Brunner inwendig gehört und notiert hat, eröffnet uns einen vollkommen neuen, ungewohnten und vielleicht darum wirklich freien Raum.

Und wir – wir teilen Zeit und Raum, halten miteinander die Todesstunde aus.

Bei uns ist heute der Lanzenträger, einer aus dem tausendgesichtigen Apparat namens Staatsmacht.

Ihr kennt Organigramme, Photogalerien, Lohnlisten von grossen Institutionen. Gross, zentriert und oben sind die Wichtigen, klein, reduziert und eingereiht die Handlanger.

Der Soldat, der Soldempfänger, von dem der Evangelist Johannes berichtet, gehört in die untersten Reihen des Apparats. Entscheidungen über Tod und Leben fallen oben; dreckig wird es unten.

Pilatus *lässt* auspeitschen, *lässt* hängen, *lässt* sterben – ein wunderbar distanzierendes Wort, dieses „lassen“.

Die Soldaten sind es, die *handeln*: sie verhaften, sie sperren ein, sie verspotten, sie peitschen aus, sie führen ab, sie verlosen, was ihnen nicht gehört, sie hängen auf, sie schauen zu, sie zerschlagen die Schenkel der Sterbenden. Nur: Sie hängen nicht nur *auf*, sie hängen auch selber *mit drin*, wie Soldaten und Polizisten und Grenzwächter eben drin hängen – es waren und bleiben ihre Hände, die schlagen und nageln, ihre Münder, die spotten, ihre Gesichter, die grinsen, ihre Stimmen, die gröhlen.

Und nachher, da wird aufgeräumt.

Ihr hört aus dem 19. Kapitel des Evangeliums nach Johannes die Verse 33 und 34.

Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Schenkel nicht, sondern einer der Soldaten stiess ihn mit seiner Lanze in die Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus.

Stille

Der Lanzenträger

Im Petersdom zu Rom steht in Überlebensgrösse und vom Künstler Bernini aus kostbarem Marmor gehauen unser **Lanzenträger**.

Die kirchliche Tradition hat ihn vom Zahnrädchen der staatlichen Todesmaschine zum Heiligen der Kirche gemacht. Sie hat ihm einen Namen gegeben (Longinus), hat ihn in den Offiziersrang erhoben (Hauptmann sei er gewesen), hat ihm eine Bekehrungs- und Taufgeschichte angedichtet, liess ihn als Missionar mit blutgetränkter Erde im Handgepäck ins italienische Mantua reisen und dort den Kult um das heilige Blut begründen, machte ihn schliesslich zum Märtyrer, der um seines Glaubens willen in Cäsarea den Tod erlitten habe.

In der Schatzkammer der Wiener Hofburg ist unter der Inventarnummer XIII 19 die Heilige **Lanze** zu bewundern. Sie ist ein Teil der sogenannten Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, soll Teile eines Nagels des Kreuzes enthalten. Im frühen Mittelalter galt sie als Gerät des Märtyrers Mauritius, später hat der Vatikan sie als Lanze des Lanzenträgers identifiziert und auf Antrag eines Kaisers das „Hochfests der Heiligen Lanze samt Kreuznagel“ eingeführt. Die Lanze wurde während Jahrhunderten als Kriegsbanner verwendet, machte unbesiegbar. Kaiser haben guten Freunden gelegentlich Duplikate geschenkt. Seit 1424 lagerte sie in Nürnberg, wurde während der napoleonischen Kriege nach Wien verlegt, von Hitler wieder nach Nürnberg zurückgeholt, in die Stadt der Reichsparteitage, nach dem Krieg schliesslich via die Vereinigten Staaten von Amerika wieder nach Wien gebracht.

Weit hat es die christliche Geld- und Gewaltmaschine gebracht.
 Aus einem Zahnradchen des römischen Machtapparats destillierte sie einen Heiligen, der Institution und Klerus Millionen einbringt über die Jahrhunderte hinweg.
 Und aus einem simplen Kriegsgerät erschafft sie, mit höchstem geistlichen Segen, eine Wunderwaffe im Kampf um Schlachtfeld und Kaiserthron.

Wie ein Fuchs schleicht sich die Kirche durch die Weltgeschichte, immer nahe dran an Zivilisation und Fleischöpfen, verketzert, was ihr zu fremd ist, frisst auf, was sich nicht wehren kann, baut ein, was Verbeugungen und Zinsen bringt.

Am Anfang aber: ein Mensch am Kreuz.

Seine Entscheidung war es, die Stufen zur Macht nicht zu gehen, ganz bei sich, seiner Sache, bei Gott und den Menschen zu bleiben. Das war ein bemerkenswert einfacher Weg – so einfach, dass sich viele Institutionen und Zwangsjacken seiner Zeit ohne Verlust hätten abschaffen lassen. Und deshalb wurde er beseitigt.

Die Drahtzieher der Kreuzigung sassen oben, waren mächtig oder gebildet oder reich. Die einheimische Führungsriege fühlte sich bedroht, räumte mit römischer Hilfe aus dem Weg, was störte.

Und als Jesus tot war, ging es schnell nicht mehr um ihn, sondern um sie, war das anstehende Passahfest zu feiern, waren die rituellen Vorschriften einzuhalten, die besagten, dass ein Toter noch vor Sonnenuntergang zu begraben sei.

Aber auch das andere spielte mit: aus den Augen, aus dem Sinn.

Ein Fest feiert sich am besten ungetrückt.

Das galt für die Juden, wie gesagt.

Das galt auch für die Römer, die Hingerichtete hängen liessen, den Aasvögeln zum Frass und den Menschen zur Abschreckung, *dann* aber Bestattungen erlaubten, wenn des Kaisers Geburtstag anstand.

Und hier am See erlebte ich mit, dass und wie ein Mensch – Friede seiner Asche – rechtzeitig vor Beginn eines Dorffestes per Fürsorgerischen Freiheitsentzug, mit einer politischen Massnahme aus dem gesellschaftlichen Spiel geholt werden sollte.

Aus den Augen, aus dem Sinn.

Den Soldaten fiel die Aufgabe zu, auf Antrag der Juden und im Auftrag ihrer Obrigkeit festzustellen, ob die Gekreuzigten tot seien. Bei zweien wurden die Schenkel zerschlagen – eine brutale Beschleunigung des Sterbens. Beim dritten, Jesus von Nazareth, tot ganz offensichtlich schon, wurde mit einem Lanzenstich geprüft, ob er noch lebe. Blut und Wasser flossen aus der Wunde, die Knochen blieben heil.

Dem Evangelisten und der Tradition sind diese Details wichtig.

Jesus galt als Lamm Gottes – und in jüdischer Tradition war es verboten, dem Passahlamm einen Knochen zu brechen.

Und Wasser und Blut, das waren beides Symbole, die Jesus selber verwendet hatte – im Gespräch hat er den Menschen Ströme lebendigen Wassers versprochen, im Abendmahl hat er den Wein mit seinem Blut verbunden.

Mir aber ist wichtig das Auge des Lanzenträgers. Was hat er gesehen bei seinem Stich: den Befehl? den Sold? die Leiche? das Gesicht einer fassungslosen Mutter? nichts?

Oder hat er einen Spiegel gesehen, sich selber gesehen im leblosen Gesicht des stillen Spinners aus Nazareth? Hat er frühmorgens noch seine Stimme gehört, seinen Blick erlebt, für einen Moment gestockt, dann mitgepeitscht, mitgekrönt, mitgegröhlt? War er der Starke, war er der Schwache in dieser Begegnung? Hat er wahr genommen, wahr genommen im Wortsinn und also Dinge gesehen, die über seine eigene Meinung und Möglichkeit hinaus gingen?

Der Lanzenträger sieht das Kreuz, den Gehängten, die Wunde und das Blut und das Wasser. Und wir, wir sehen den Lanzenträger.

Ich bin unsicher, wie fremd er mir sein darf.

Ich habe ihn mit mir herum getragen in den letzten Monaten und Wochen, als Gedanke, als Text, als Bild. Gerne wäre ich anders als er, das kleine und unauffällige Zahnrad der Karfreitagsgewaltmaschinerie zu Jerusalem.

Auf den ersten Blick: wunderbar, alles grün.

Ich trage keine Waffe und habe auch keine im Haus.

Ich muss keine Befehle umsetzen.

Ich darf Widerstand leisten und eigensinnig bleiben.

Auf den zweiten Blick:

sehe ich das System, dessen Zahnrad ich bin, sehe ich es bis in alle Verästelungen hinein?

bis zum Endpunkt unserer Kriegsmaterialexporte,

bis zu meinem ökologischen Fussabdruck,

bis zu meiner verschlossenen Haustüre,

bis meiner Fähigkeit, angeschlagene Menschen zu übersehen,

bis zu meinem inneren Graben zwischen Wissen und Handeln?

Wehe – wie nahe ist er mir, der Lanzenträger!

Lema I
Moderato
Lento
Quasi presto

Stille

Lied RGB 289 – Unser Vater

Wir beten miteinander das Unservater im Klang von Lied 289. Ich zeige euch die Akkordwechsel an.

Unser Vater im Himmel

RG 289

Unser Vater im Him - mel. Geheiligt wer - de dein Na - me. Dein Reich kom - me.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Er - den. Unser tägliches Brot gib uns heu - te.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben un - sern Schul - di - gern. Und führe uns nicht in Ver - su - chung,

sondern erlöse uns von dem Bö - sen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlich - keit in E - wig - keit.

A - men.

Mitteilungen

Wir legen eine Kollekte zusammen, teilen unsere Möglichkeiten über unsere eigene Reichweite hinaus. Wir unterstützen heute den Verein Weisser Ring, die schweizweit tätige Opferhilfsorganisation. Ich danke Euch für Euer Mittragen.

Heute abend um 17.10 Uhr schliessen wir drüben in der Turmkapelle die Passionszeit mit dem letzten unserer Tagzeitengebete ab.

Und am Sonntag frühmorgens um fünf tragen wir ein neues Licht in die finstere Kirche und singen über dem leeren Grab.

Lied RGB 611 – Bewahre uns, o Herr

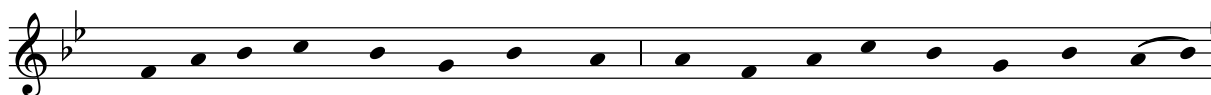
Wir singen miteinander noch heute, bitten um Bewahrung, singen das Lied 611.

Ich bitte euch zum Singen und zum abschliessenden Segen aufzustehen.

Bewahre uns, o Herr, wenn wir wachen
RG 611



Be - wah - re uns, o Herr, wenn wir wa - chen;



be - hü - te uns, wenn wir schla - fen, auf dass wir wa - chen mit Chris - tus

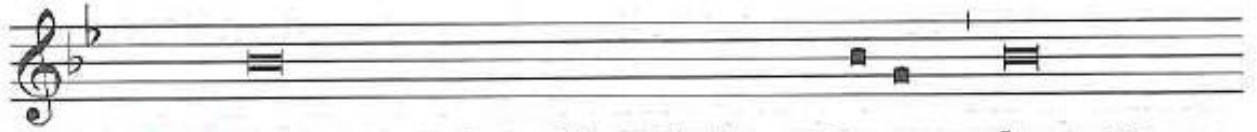


und ru - hen in Frie - den.

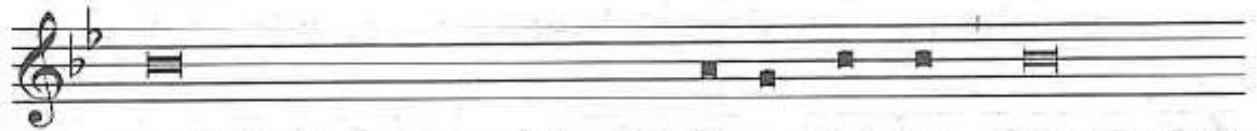
Segen

Segen

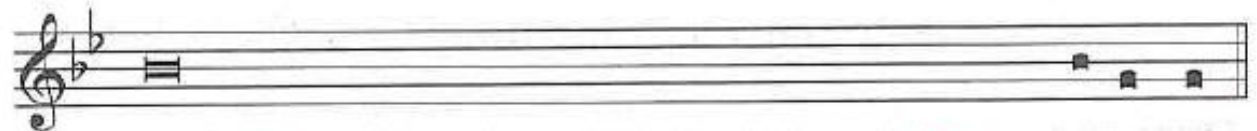
4



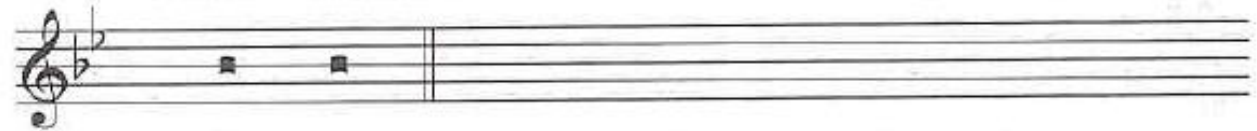
P[*D*] Der Segen des allmächtigen Gottes, des ✠ Vaters



und des Sohnes und des Heiligen Geistes komme auf



euch [*D* uns] herab und bleibe bei euch [*D* uns] alle Zeit.



G A - men.